

Andreas Gommermann

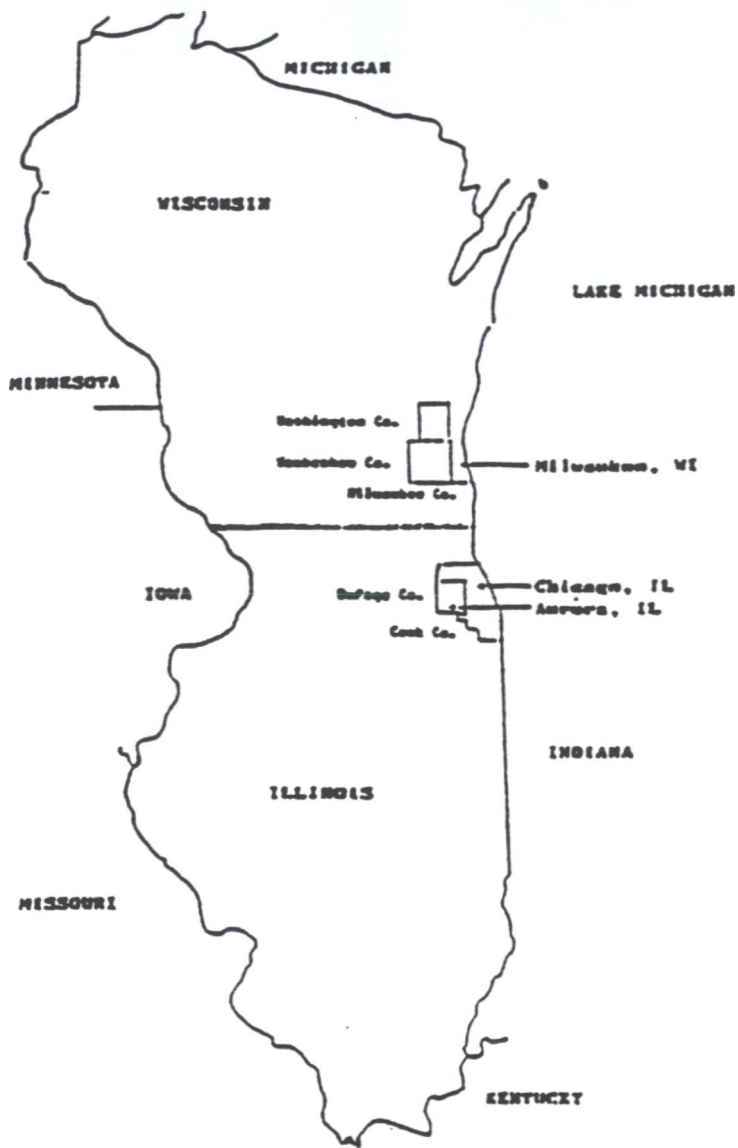
### **Donauschwäbischer Siedlungsweg im Spiegel einer in Amerika gesprochenen Mundart osthessischen Ursprungs: "Stifoler" in den Staaten Wisconsin und Illinois**

In Milwaukee, Wisconsin, und Umgebung sowie in Aurora, Illinois, in der Nähe von Chicago wohnen Sprecher einer Mundart, die sich "Stifoler" nennen, was auf ihre Herkunft aus dem ehemaligen Stift Fulda hinweist.<sup>1</sup> Dem Namen nach könnte man annehmen, daß sie direkt aus dem heutigen Hessen einwanderten, zumal ihr Dialekt nordrhein Hessische Merkmale aufweist. In Wirklichkeit aber sind sie Nachkommen von Deutschen, die im achtzehnten Jahrhundert nach Ungarn wanderten, dort unter Beibehaltung ihrer ursprünglichen Mundart etwa 250 Jahre lebten und sich dann in den USA niederließen (siehe Karte 1).

Die ersten Mundartsprecher dieser Gruppe kamen unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg nach Milwaukee aus dem pannonischen Becken, aus Mucsi/Mutsching<sup>2</sup> im Komitat Tolnau. Viele von ihnen wollten in Amerika Geld verdienen und dann wieder in ihre alte Heimat zurückkehren. Die meisten blieben jedoch und arbeiteten in Fabriken und im Bauwesen. Die größte Gruppe kam aber erst in den fünfziger Jahren nach Milwaukee von der Bundesrepublik Deutschland aus, wohin sie nach dem Zweiten Weltkrieg ausgesiedelt worden war. Etwa zehn Familien siedelten sich zur gleichen Zeit in Aurora an.<sup>3</sup> Die Mutschinger beider Städte pflegen bis heute eine enge Freundschaft miteinander, was zur Erhaltung ihrer Mundart wesentlich beiträgt (siehe Karte 2).

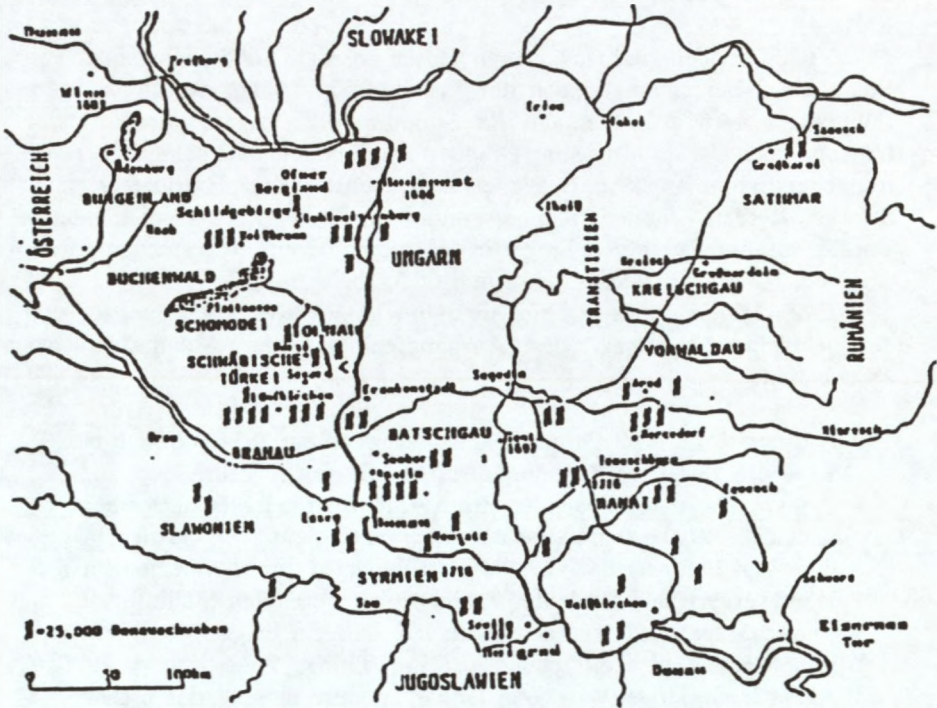
Bevor der Siedlungsweg der Mundartsprecher in ihrem Dialekt nachgewiesen wird, sollen einige geschichtliche und soziologische Bemerkungen in Bezug auf ihr Ausgangsgebiet vorausgeschickt werden. Es wird hier versucht, das Heimatgebiet der ersten Kolonisten aus den zur Verfügung stehenden geschichtlichen Quellen festzustellen und dann einige Aspekte der Siedlungsmundart mit denen der Stammheimat zu vergleichen.

Die Konskription aus dem Jahre 1720 bezeugt, daß drei deutsche Familien in Mutsching wohnten, die aus dem Fuldischen kamen. Die meisten Kolonisten aus dem Stift Fulda siedelten sich jedoch nach 1722 an; die letzten



Karte 1. Wisconsin und Illinois.





Karte 2. Deutsche Siedlungsgebiete in Südosteuropa 1683 bis 1944/45—auf beiden Seiten der mittleren Donau von der Raab im NW bis zum Eisernen Tor im Südosten. (Nach Anton Tafferner, Josef Schmidt u. Josef Volkmar Senz, *Die Donauschwaben im pannonischen Becken*)

Einwanderer kamen 1803 von Flieden, Kreis Fulda, und von Abtsroda, Kreis Gersfeld<sup>4</sup> (siehe Karte 3).

Die Angaben in den Matrikelbüchern sind die wichtigsten Wegweiser bei der geschichtlichen Heimatbestimmung der Mundartsprecher. Nach den in Mutsching im Jahre 1745 begonnenen Registrierungen kamen die ersten Kolonisten aus folgenden in dem ehemaligen Bistum Fulda gelegenen Orten: Hettenhausen, Welkers, Fulda, Bronnzell, Niederkalbach, Löscherod, Pilgerzell, Reinhards, Stellberg i.d. Rhön, Lütter, Rothemann, Poppenhausen, Eichenwänder i.d. Rhön, Rückers bei Flieden, Herolz und Döllbach<sup>5</sup> (siehe Karte 4).

Viele Familien- und Hausnamen weisen ebenfalls auf die Umgebung von Fulda hin. Bei einem Besuch der Friedhöfe in Hilders, Wüstensachsen, Poppenhausen und Rothemann im Sommer 1975 konnte der Verfasser folgende noch 1945 in Mutsching übliche Familiennamen auf den Grabsteinen feststellen: Hohmann, Seifert, Weber, Bott, Gensler, Kres, Hartung, Gärtner, Schwab, Keidel, Kümmel, Ruppert und Erb. Aber auch Familiennamen wurden vorgefunden, deren Träger in Mutsching bereits ausgestorben waren, wie Noll, Hau, Auth, Klose, Lebse und Ölemellersch.

Eine kleine Episode, die sich im Jahre 1934 in Rom ereignete, soll den geschichtlichen Nachweis des Ausgangsgebietes der Mundartsprecher abschließen:

Auf der Reise nach Griechenland im September 1934 hatte ich in Rom ein seltsames Zusammentreffen mit einem "Stiftfulder" aus Ungarn. Da ich mich nach längerem Aufenthalt in Italien nach einer deutschen Küche sehnte, besuchte ich einen deutschen Gasthof in der Via Pettinari, wo ich eine fröhliche Gruppe von jungen Handwerkern und Studenten "beim lecker bereiteten Mahle" traf. Beim anregenden Gespräch hörte ich, daß ein junger Mann von seinen Kameraden oft scherzweise mit "Ungar" angeredet wurde. Als er bemerkte, er wäre kein Ungar, sondern ein ungarländischer Schwabe, fragte ich ihn, ob er nicht, nach seiner Mundart zu urteilen, eigentlich ein "Stiftfulder" wäre. Durch meine Erwiderung ganz überrascht, sprang der junge Mann lachend vom Tisch auf und rief: "Natürlich bin ich ein Stifoler und zwar aus Mucsi bei Fünfkirchen." . . . Und so konnte ich dem jungen Schreiner Adam Erb mancherlei von seinen Vorfahren im Fuldaer Land und ihrer Auswanderung nach Ungarn berichten.<sup>6</sup>

In den folgenden Ausführungen wird versucht, die Heimat der Siedler aus ihrer Mundart nachzuweisen und mit dem Dialekt des geschichtlichen Herkunftsgebietes zu vergleichen.





Karte 3. Hessen. (Nach Otto Siegner, *Hessen* [Verlag Ludwig Simon, München-Pullach])



Nach Ferdinand Wredes Einteilungskarte der deutschen Mundarten (Karte 56) gehört die Ursprungsmundart der Siedler zum Nordrheinfränkischen (Hessischen) als Teil des Hochdeutschen mit den Kennzeichen *appl, fest, das, ich/machen, pund* vs. *apfel, fescht, dat, ik/maken, fund* (siehe Karte 5).

Über die nordrheinfränkischen (hessischen) Mundarten, insbesondere über das Ost- und das Nordhessische, die für den Vergleich der Mundart von Mutsching in Frage kommen, liegen Abhandlungen über die Dialekte der Landschaften um Fulda,<sup>7,8</sup> der mittleren Fulda (Kreis Rotenburg und Hersfeld),<sup>9</sup> des südlichen Werra-Fuldaraumes,<sup>10</sup> und des Rhöngebietes<sup>11</sup> vor. Zur Abgrenzung der Untersuchung wird die jüngste Arbeit, nämlich die im Jahr 1977 erschienene *Kontrastive Grammatik: Osthessisch-Standardsprache* von Klaus Peter Wegera, herangezogen.

Das von Wegera bearbeitete Untersuchungsgebiet umfaßt das sogenannte "Fuldaer Land" und ist identisch mit dem Verwaltungsbereich des heutigen Großkreises Fulda. Es erstreckt sich von Eiterfeld im Norden bis Gersfeld im Süden und von Bad Salzschlirf im Westen bis Tann im Osten. "Historisch stellt das Gebiet in etwa das Kerngebiet der ehemaligen Fürstabtei Fulda dar, die vom frühen Mittelalter bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts souverän war"<sup>12</sup> (siehe Karte 6).

Die Untersuchungen von Wegera weisen im "Fuldaer Land" zwei Vokalinventare nach.<sup>13</sup>

Mundartssystem I			Mundartssystem II		
/i(:)/	/ü(:)/	/u(:)/	/i(:)/		/u(:)/
/e(:)/	/ö(:)/	/o(:)/	/e(:)/		/o(:)/
/ä(:)/	/ö(:)/	/ɔ(:)/	/ä(:)/		/ɔ(:)/
/á(:)/		/a(:)/	/á(:)/		/a(:)/

#### Diphthonge

/ui/  
/äe/ /qi/ /qa/ /qu/  
/áe/ /ae/ /ao/

Im Vokalsystem I sind die gerundeten Vokale /ö(:)/ und /ü(:)/ belegt, die im Vokalsystem II fehlen. Somit gibt es zwei Mundartgebiete, die sich durch Rundung bzw. Entrundung unterscheiden. Sprachliche Kriterien für eine linienmäßige Mundartgrenze sind jedoch nicht gegeben. Die zwei Vokalinventare sind auf das ganze Gebiet verteilt.<sup>14</sup>









Für Mutsching läßt sich nur das Vokalsystem II nachweisen.<sup>15</sup> Die Entrundung von /ö(:)/ und /ü(:)/ zu /e(:)/ und /i(:)/ war schon vor der Auswanderung nach Ungarn eingetreten. Alle anderen fuldischen Mundarten in Ungarn weisen ebenfalls keine Rundung auf.

Für die Lautlehre sollen die charakteristischen Hauptmerkmale zwischen dem Dialekt des Fuldaer Landes und der Siedlungsmundart von Mutsching nachgewiesen werden:

1. Die historischen Entwicklungsregeln, d.h. die Senkung des mhd. *ë* zu *a* und die Hebung des mhd. *i* zu *e* gelten sowohl für das gesamte Gebiet des Fuldaer Landes als auch für die Siedlungsmundart Mutsching:<sup>16</sup> /wá:g/ 'Weg' (S. 69).<sup>17</sup> Die Entwicklung des mhd. *i* zu *e* bezeugt: /héd/s/ 'Hitze' (S. 64).
2. In beiden Mundarten ist eine starke Vokalisierung des *r* oder sein Ausfall nachgewiesen wie in /á:de/ 'Erde' (S. 69).
3. Die Diphthongierung von mhd. *ī*, *ū*, *iu* zu nhd. *ei/ai*, *au*, *eu/äu* wurde im Fuldaer Land nur in kleinen Teilgebieten, in Mutsching aber regelmäßig, durchgeführt. /i:s/ (FL) /a:es/ (M) 'Eis', /du:ve/ (FL) /da:ove/ (M) 'Taube', /mi:s/ (FL) /ma:es/ (M) 'Mäuse'. (S. 73-74).
4. Die hspr. Laute /i:, u:, ü:/aus mhd. *ie*, *uo*, *üe* sind wie folgt nachgewiesen:
 

Mhd. *ie*, hspr. /i:/, ist sowohl in Mutsching als auch im Fuldaer Land mit /i:/ als Hauptentsprechung belegt: /bri:f/ 'Brief' (S. 68).

Für mhd. *uo*, hspr. /u:/, erscheint als Hauptform im Fuldaer Land /o(:)/ und in Mutsching /u(:)/ /bo:x/ (FL) /bu:x/ (M) 'Buch' (S. 71).

Mhd. *üe*, hspr. /ü:/, ist im Fuldaer Land mit /i:/ /ü:/ und in Mutsching mit /i(:)/ als Hauptformen belegt: /di:r/ /dü:r/ (FL) /di:r/ (M) 'Tür' (S. 71).
5. Wie in Mutsching so ist auch im Fuldaer Land das mda. /a/ vor *l* oder Nasal + Verschlußlaut gedehnt: /wa:ld/ 'Wald'; /ha:nd/ 'Hand' (S. 67).
6. Die Plosive *b d g* sind im ganzen Fuldaer Land wie in Mutsching immer stimmlos.
7. In den Fragepronomen und -adverbien wandelte sich mhd. *w* (westgermanisches *hw*) zu /b/ sowohl in der Siedlungsmda. als auch in der Mda. des Ursprungsgebietes: /bá:r/ 'wer'; /bo:/ (FL) /bu:/ (M) 'wo'; /ban/ 'wann' (S. 221).



Zur Formenlehre des von Wegera untersuchten Gebietes sollen nur einige Bemerkungen gemacht werden:

1. Die Endung *-en* des Inf. wird immer apokopiert: /ix hör ən seŋ/ (FL) /ix hinən sɛŋ/ (M) 'ich höre ihn singen' (S. 170).
2. Nach *können*, in Mutsching auch nach *mögen*, erhält der Inf. die Vorsilbe *ge-*: /ix kon ɡakom / (FL) /ix koun ɡakoum/ (M) 'ich kann kommen' (S. 170).
3. Die Präsensform des Hilfszeitwortes *sein* lautet: /ix sɛn/ /du visd/ /há is/ /mir sɛn/ /i:r saed/ /si: sɛn/ ganz wie in der Urheimat. Desgleichen die Formen von *wollen*: /ix wɛl/ /du wɛlst/. Diese Formen kennen die übrigen Dialekte der Schwäbischen Türkei nicht.<sup>18</sup>

In Bezug auf Wortstellung bezeugt sowohl die Mundart von Mutsching als auch die des Fuldaer Landes, daß anstelle des hspr. "doppelten Inf." das mda. Part. Prät. des Modalverbs, das grundsätzlich vor dem Inf. des Verbs steht: /ix häd dö(r)fd kom/ (FL) /ix had dirfd koum/ (M) 'ich hätte gedurft kommen', anstatt 'ich hätte kommen dürfen' (S. 225).

Der Vergleich der Mundart mit ausgewählten Karten des Deutschen Sprachatlasses<sup>19</sup> soll die Ausführungen über das mundartliche Ausgangsgebiet abschließen. Die Diphthongierungsgebiete des mhd. *i* (nhd. *ei/ai*) sind mit Karte "Eis" und mhd. *u* (nhd. *au*) mit Karte "Haus" belegt.

Karte "Eis" bezeugt, daß die *is/eis*-Linie unmittelbar im Süden des Fuldaer Landes verläuft (siehe Karte 7).

Karte "Haus" weist in der Umgebung von Fulda und gegen den Nordosten bis über Hünfeld hinaus *huis*, im Westen Fuldas *huss*, im ganzen thüringischen Gebiet *hus* und im Süden des Fuldaer Landes *haus* auf (siehe Karte 8).

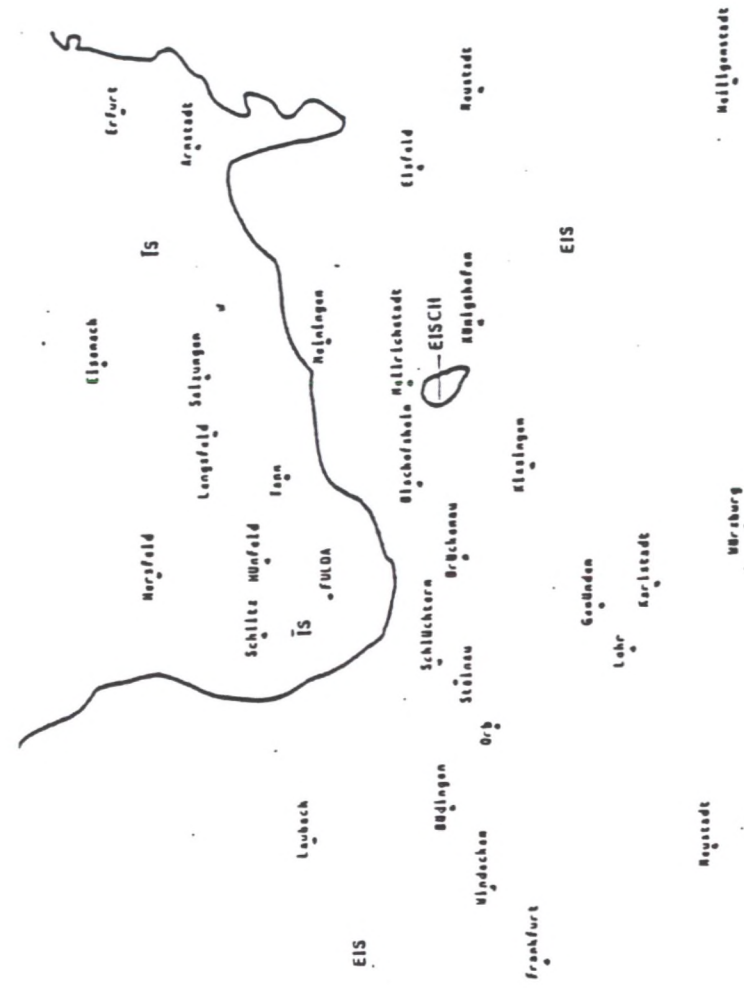
Zum Nachweis der mundartlichen Herkunft wurden in den dreißiger Jahren zur Heimatbestimmung der Mundartsprecher u.a. die DSA-Karten "Feld" und "Dorf" benutzt.

*Feld* erscheint als *fald* in einem großen Gebiet des heutigen Nord-Bayern und reicht im Nordosten bis nach Thüringen hinein. Es sind jedoch auch Verschiebungen des Stammvokals /e/ zu /a/ im Raum südlich der Stadt Fulda nachgewiesen (siehe Karte 9).

Die Lautveränderung /o/ zu /u/ zeigt die Karte "Dorf." /durf/ mit kurzem Stammvokal erscheint als Hauptform in einem großen osthessischen, fränkischen und thüringischen Gebiet; /du:rf/ ist im Süden und Südosten des Fuldaer Landes bezeugt (siehe Karte 10).

Bezüglich der mundartlichen Herkunft der Siedler kann man daher sagen, daß sich das Vokalsystem mit den Entrundungen durchsetzte. Die für den Vergleich herangezogenen DSA-Karten bezeugen süd-südostfuldische (osthessische) Mundartmerkmale.





Karte 7. "Eis."









In die Mda. von Mutsching drangen bis 1945 wegen der Abgeschlossenheit des Ortes und infolge der konservativen Haltung der Sprecher nur verhältnismäßig wenig ungarische Elemente ein.<sup>20</sup> Der überwiegende Teil von Entlehnungen ist im Lehnwortschatz festzustellen, besonders im Bereich der Landwirtschaft und Viehzucht. Als Beispiele sollennur einige Belege dienen: /hudr/ ung. *határ* 'Dorfmarkung'; /busdë/ ung. *puszta* 'Gutshof'; /bo:ugl/ ung. *pulyka* 'Truthahn'.

Zahlreiche ung. Bezeichnungen und hybride Zusammensetzungen wurden auch für Speisen verwendet. Die ung. Wörter für die Fleischspeisen *paprikás*, *gulyás*, *pörkölt* zeigen je nach Verwendung von Fleisch oder Fisch zahlreiche hybride Wortbildungen wie /hiŋlsbãbrigá:š/ 'Hühnerpaprikás', /šva:enëbërgëld/ 'Schweinepörkölt', /kãlbsgulá:š/ 'Kalbsgulyás'.

Auch für die Bezeichnungen von Kleidungsstücken wurden manche ung. Entlehnungen verwendet. So nannte man die selbstgestrickte Fußbekleidung /budšgr/ ung. *bocskor* und lange Unterhosen /goadjihó:uze/ ung. *gatyá*.

Kurz erwähnt werden soll hier auch der Gebrauch von zahlreichen ung. Vor- und Verwandtschaftsnamen. Allgemein bekannt waren die Vornamen /mišgo/, /jãnuš/, /fërends/-/fëri/, /joušgo/, /juri/ ung. *Miska*, *János*, *Ferenc*/*Feri*, *József*, *György* für 'Michael', 'Johann', 'Franz', 'Josef', 'Georg'. Als ung. Verwandtschaftsnamen waren verbreitet /bã:dši/ /né:ni/ /šo:ugr/ /goumã/ ung. *bãcsi*, *nëni*, *sógor*, *komám* für 'Onkel', 'Tante', 'Schwager', 'Gevatter'.

Nach 1867, dem Beginn der Österreich-Ungarischen Monarchie, wurden mehr und mehr Entlehnungen aus der Soldatensprache übernommen. Die ung. 'Armee' nannte man /hounvé:d/ ung. *honvéd*, den 'Infantristen' /bãgã/ ung. *baka*.

Der unmittelbare Kontakt mit dem Amerikanisch-Englischen in Milwaukee und Aurora verstärkte natürlich die Aufnahme fremden Lehngutes. Die Entlehnungen wurden von den alteingesessenen Mutschingern und früher eingewanderten südostdeutschen Mundartsprechern bzw. Reichsdeutschen übernommen. Die ersten Einwanderer aus Mutsching hatten in ihrer Mehrzahl kaum Kontakt mit der englischsprechenden Bevölkerung. Die nach dem Zweiten Weltkrieg angekommenen Siedler schlossen sich fast ausschließlich ihren Landsleuten und deren Freunden an. Wenn möglich, suchten die erwachsenen Mundartsprecher Arbeitsplätze, wo mehrere Deutsche beschäftigt waren.

Man fragt mit Recht nach den Gründen der Übernahme des englischen Lehngutes und seiner Verbreitung in der Mundart. Es ist eine Tatsache, daß die Mutschinger, wie jeder südostdeutsche Einwanderer in die Vereinigten Staaten, in eine fremdsprachliche und hochtechnisierte Umgebung hineingestellt wurden, was als Folge ein Gefühl der Unsicherheit und Unterlegenheit hervorrief. Jeder hatte deshalb den Wunsch, recht schnell wirtschaftlich Fuß zu fassen und sich rasch einzuleben, zumal es für die meisten aus wirtschaftlichen Gründen keine Rückkehr mehr gab. Eine



Voraussetzung hierfür war die Erlernung des sogenannten "Amerikanisch-Deutschen", um von den früher Eingewanderten verstanden und nicht belächelt zu werden. Die besten Kenner der in den Vereinigten Staaten gesprochenen deutschen Sprachvarianten stimmen heute darin überein, daß niemand ohne englisches Lehngut auskommen könnte. Man würde weder von den Eingewanderten, die das "Amerikanisch-Deutsche" im Land erlernten, noch von denen, die schon längere Zeit im Land wohnen, verstanden.

Neben dem Gefühl der Unsicherheit und Unterlegenheit gibt es noch andere Gründe für die Übernahme englischen Lehngutes. Die Mutschinger, die aus einer rein landwirtschaftlichen Umgebung kamen, waren wie alle anderen Einwanderer gezwungen, Wortgut in ihre Mundart einzubauen, für das es keine entsprechenden Bezeichnungen gab, zum Beispiel für Maße und Gewichte (*Gallon, Quart, Pint, Yard, Acre*).

Häufig wurden die aus dem Ungarischen übernommenen Vor- und Verwandtschaftsnamen und Entlehnungen aus der Soldatensprache durch englische Lehnwörter ersetzt. So nennt man heute *Michael* /ma:eg/ und die *Armee* /a:rmi/.

Wie das Amerikanisch-Deutsche allgemein, so hat auch die Mundart von Mutsching vor allem Wörter des täglichen Gebrauchs aus dem Englischen übernommen. Es kommen sehr viele amerikanisch-englische Entlehnungen aus dem Gebiet der Wirtschaft mit seinen Geschäfts- und Berufsbezeichnungen wie *air conditioner* 'Klimaanlage', *company* 'Firma', *bill* 'Rechnung', *businessman* 'Kaufmann' und viele andere.

Aber auch das Gebiet des Verkehrs- und Nachrichtenwesens ist stark mit Lehnwörtern durchsetzt wie *car* 'Auto', *interstate* 'Autobahn', *telephone company* 'Fernmeldeamt'.

Eine große Anzahl englischer Lehnwörter wurde aus den Sachgebieten übernommen, auf die der Einwanderer zuerst angewiesen war, zum Beispiel aus dem des Bauwesens, der Hausgeräte, der Kleidung und dem der Ernährung. Auf einzelne Beispiele sowie auf weitere Ausführungen muß an dieser Stelle verzichtet werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, daß, dem Dialekt nach zu urteilen, das Ausgangsgebiet der Mundartsprecher im Osthessischen lag, daß sie von hier zuerst nach Ungarn wanderten, wo während des fast 250-jährigen Aufenthaltes ungarische Sprachelemente in die Mundart eindrangen, und daß sie sich dann in Milwaukee und Aurora ansiedelten, wo sie englisches Lehngut in ihre Muttersprache einbauten.

Creighton University  
Omaha, Nebraska



## Anmerkungen

<sup>1</sup> Die nachstehenden Ausführungen sind eine revidierte und erweiterte Fassung eines Vortrages, der auf der Jahrestagung der "Society for German-American Studies" im April 1990 in Indianapolis gehalten wurde.

<sup>2</sup> Der ungarische Name der ehemaligen deutschen Großgemeinde lautet Mucsi. Im folgenden wird die deutsche Bezeichnung Mutsching verwendet.

<sup>3</sup> Die Feststellungen beruhen auf den in den Jahren 1972, 1979 und 1980 in Milwaukee und Aurora gemachten Untersuchungen.

<sup>4</sup> Eisenbrunner, "Mucsi in der Tolna", in *Unsere Post*, Jg. 23, Nr. 6 (1968), S. 10.

<sup>5</sup> Die Ortsangaben stammen aus den Heirats- und Sterberegistern in Mucsi von Dr. Carl Müller, "Besuch bei den 'Stiftfuldern' in Jugoslawien und Ungarn," *Buchenblätter*, Jg. 17, Nr. 50 (1936), S. 201. Zum Vergleich siehe auch Johannes Hack, "Fuldaer Landesuntertanen wandern nach Ungarn," in *Neue Heimatblätter*, Jg. 3 (1938/39), S. 115-16.

<sup>6</sup> Müller, "Besuch bei 'Stiftfuldern' in Jugoslawien und Ungarn," S. 197.

<sup>7</sup> Fritz Noack, *Die Mundart der Landschaft um Fulda*, DDG, 27 (Marburg/Lahn, 1938).

<sup>8</sup> Klaus Peter Wegera, *Kontrastive Grammatik: Osthessisch-Standardsprache: Eine Untersuchung zu mundartbedingten Sprachschwierigkeiten von Schülern am Beispiel des 'Fuldaer Landes'*, DDG, 103 (Marburg/Lahn, 1977).

<sup>9</sup> Lothar Martin, *Die Mundartlandschaft der mittleren Fulda (Kreis Rotenburg und Hersfeld)*, DDG, 44 (Marburg/Lahn, 1957).

<sup>10</sup> Edeltraud Weber, *Beiträge zur Dialektgeographie des südlichen Werra-Fuldaraumes*, Mitteldeutsche Forschungen, 15 (Tübingen, 1959).

<sup>11</sup> Karl Glöckner, *Die Mundarten der Rhön* (Darmstadt, 1913).

<sup>12</sup> Wegera, S. 26.

<sup>13</sup> Wegera, S. 57-58.

<sup>14</sup> Wegera, S. 28 und 54.

<sup>15</sup> Die Angaben über Mutsching gründen sich auf Andreas Gommermann, "Oberhessische Siedlungsmundart in Milwaukee, Wisconsin, USA: Tochtermundart einer in Mucsi (Ungarn) gesprochenen fuldischen Siedlungsmundart," Diss., University of Nebraska, 1975 (DAI #36, 6064 A). Das phonemische Inventar ist in einem nichtveröffentlichtem Manuskript eingehend bearbeitet worden.

<sup>16</sup> Zur Unterscheidung der Belege—sofern lautliche Abweichungen oder Dehnung/Kürzung nachgewiesen—werden für das Fuldaer Land (FL) und für Mutsching (M) als Abkürzung verwendet.

<sup>17</sup> Die den Belegen folgenden Seitenzahlen beziehen sich auf Wegera.

<sup>18</sup> Johannes Hack, "Die Fuldaer Mundarten in Ungarn," *Fuldaer Geschichtsblätter* (1934), S. 75.

<sup>19</sup> Der Vergleich mit den Karten des Deutschen Sprachatlases wurde während eines "Sabbaticals" im Sommer 1982 in Marburg/Lahn durchgeführt. Für die freundliche Aufnahme und Unterstützung sei hier den Mitarbeitern des DSA sowie Professor Joachim Göschel und Herrn Toningenieur Hopf vom Fachbereich 8 der Philipps-Universität gedankt.

<sup>20</sup> Über nähere Ausführungen über Entlehnungen aus dem Ungarischen und Englischen siehe Andreas Gommermann, "Hungarian and American Borrowings in a Twice Transplanted Dialect" in Paul Schach, *Languages in Conflict: Linguistic Acculturation on the Great Plains* (Lincoln, NE, 1980), S. 86-93.